

LIEDERMATINEE AM 6.1.1988

Laudatio für Prof. Fritz Schieri zu seinem 65. Geburtstag

Prof. Karl Berg

Sie alle wissen, daß es nicht immer leicht ist, einen überzeugenden Zeitpunkt zu finden, um Menschen, mit denen wir zusammenleben und deren Wirken und Persönlichkeit für den einzelnen oder die Gruppe von besonderer Bedeutung ist, Dank zu sagen und sie zu würdigen. So nimmt man oft runde Geburtstage zum äußeren Anlaß, dies zu tun.

Für die Werkgemeinschaft Musik ist es eine große Freude, heute am Epiphanietag 1988 einen Mann zu ehren, der für sie eine große Bedeutung hat und dem viele von uns persönlich viel verdanken. Ich möchte Sie alle herzlich begrüßen zu dieser Matinee, die zu Ehren von Professor Fritz Schieri veranstaltet wird, der am 27. März im vergangenen Jahr seinen 65. Geburtstag gefeiert hat. Der besondere Gruß gilt Fritz Schieri und seiner Frau Luise. Mir ist die Aufgabe übertragen worden, in diese Matinee einzuleiten.

In meinem Beruf habe ich es oft erleben können, daß Ehrungen von Persönlichkeiten mangels Masse konstruiert werden mußten und so manche Laudatio zur Qual für alle Beteiligten werden konnte. Heute jedoch sehe ich mich vor einer Schwierigkeit ganz anderer Art: Denn es dürfte schwer sein, dem Umfang der Verdienste, der Qualität der Leistungen und der Größe der Persönlichkeit von Fritz Schieri in der Kürze der mir zur Verfügung stehenden Zeit gerecht zu werden.

Fritz Schieri lernte die Werkgemeinschaft Musik 1949 in der Jahreswerkwoche hier in Altenberg kennen. Sein damaliger Schüler Johannes Aengenvoort – Fritz Schieri war zu dieser Zeit als Dozent an der Staatlichen Hochschule für Musik in Köln tätig – hatte ihn für die Teilnahme gewonnen. Seit dieser Epiphanietagung ist Schieri Mitglied der Werkgemeinschaft und wurde im gleichen Jahr in den Führungskreis berufen. Seine chorleiterischen, pädagogischen und künstlerischen Fähigkeiten, seine menschlichen Qualitäten sowie sein Engagement in der kulturellen Jugendbildung und in der Kirche waren Anlaß, ihn 1953 in den Vorstand zu wählen.

Als wir im Herbst 1972 mit großer Bestürzung die Nachricht vom plötzlichen Tod unseres damaligen Vorsitzenden Günter Bernert erhielten,

standen wir unvorbereitet und hilflos vor der Frage der Nachfolge. Dies um so mehr, als Günter Bernert fünfundzwanzig Jahre lang die Geschicke der Werkgemeinschaft sehr umsichtig geleitet und ihre Entwicklung wesentlich geprägt hatte. In dieser Situation richtete sich unser ganzes Vertrauen für die Weiterführung der Werkgemeinschaft auf Fritz Schieri. Wir wählten ihn am Begräbnistag von Günter Bernert zum ersten Vorsitzenden. Während seiner Amtszeit bis zum Jahre 1979 gab er der Werkgemeinschaft vielfältige Impulse und trug dazu bei, daß unsere Gemeinschaft in Staat und Kirche immer mehr Anerkennung fand, nicht zuletzt durch die Mitarbeit im Deutschen Musikrat.

Neben der Tätigkeit als Chorleiter war ein besonderer Schwerpunkt der Arbeit von Fritz Schieri innerhalb der Werkgemeinschaft der sogenannte A-Kreis. Unter A-Kreis verstanden wir die Arbeitsgruppe, die sich liturgisch-musikalischen Fragen widmete und die dann grundlegende Arbeiten für das „Gotteslob“ geleistet hat. Diesem A-Kreis gehörten bedeutende Musikwissenschaftler, Liturgen und Musiker an. Fritz Schieri leitete ihn nach dem Tode von Abt Eucharius Zenzen aus Trier von 1963 bis 1974.

Im Zusammenhang hiermit dürfen wir die Berufung Fritz Schieris zum Leiter der Subkommission für Psalmodie und Gemeindehoren im Rahmen der Erarbeitung des Einheitsgesangbuchs sowie seine Bestellung zum Mitglied der Subkommission für nichtliedmäßige Gesänge als eine Anerkennung seiner Bemühungen und der der Werkgemeinschaft insgesamt um eine lebendige, muttersprachliche Liturgie sehen.

Aus der Mitarbeit im liturgisch-musikalischen Tätigkeitsfeld der Werkgemeinschaft hat Fritz Schieri als Komponist, Herausgeber und Autor fruchtbare Anregungen für seine kompositorische Tätigkeit im gottesdienstlichen Bereich erhalten. Hier nur einige Angaben: die Proprien für das ganze Kalenderjahr für Soli, Chor und Orgel, die mehrstimmigen Gesänge zum Stundengebet der Kirche (Uraufführung beim Eucharistischen Weltkongreß 1981 in Lourdes), Autor und Mitherausgeber des „Regelbuches für Orations- und Lektionstöne in deutscher Sprache“, Herausgeber des Christophorus-Chorwerks, Verfasser zahlreicher Aufsätze, vor allem zu Fragen der Psalmodie und der nichtliedmäßigen Gesänge, veröffentlicht u.a. in der Zeitschrift „Musik und Altar“. Diese Veröffentlichungen fanden in der internationalen Fachwelt große Beachtung und haben darüber hinaus die Ziele unserer Werkgemeinschaft in der Öffentlichkeit bekannt gemacht.

Zum Selbstverständnis der Zugehörigkeit zur Werkgemeinschaft gehört für Fritz Schieri die Leitung von pädagogischen Tagungen, Jahreswerkwochen und Chorwochen der Werkgemeinschaft. Seit 1954 hat er in ununterbrochener Folge bis heute diese Wochen geleitet, in Altenberg, Pfünz, Passau, Ellwangen und vor allem in der Wies.

Aus dem Kreis seiner Schüler haben viele den Weg zur Werkgemeinschaft gefunden, und einige sind seit vielen Jahren zu tragenden Mitarbeitern geworden, so unter anderem Dr. Johannes Aengenvoort, Dr. Heinz Bremer, Prof. Max Frey, Prof. Heinz-Albert Heindrichs, Prof. Martin Kemper, Prof. Dr. Wilhelm Schepping, Karl Weber und ich selbst.

Mir scheint, wenn ein Lehrer beim Rückblick auf seine berufliche Tätigkeit die Frucht seiner Bemühung auf solch eine lebendige Weise vor sich sieht, wiegt das sicher mehr als Titel und Orden.

Jeder von uns wird sich fragen: Was hat Prof. Fritz Schieri wohl bewegt, sich 39 Jahre lang zur Werkgemeinschaft zu bekennen? Er hat mir diese Frage vor einigen Tagen folgendermaßen beantwortet:

1. In der Werkgemeinschaft habe ich zum ersten Mal eine Verbindung zwischen Religion und Musik erlebt, die mich überzeugt hat.

2. In der Werkgemeinschaft habe ich erfahren, daß Musik etwas Existentielles sein kann.

3. Mich hat die Freizügigkeit der Diskussion und der Umgang der Menschen miteinander tief beeindruckt.,

Nicht, daß ich im nachhinein den 65 Lebensjahren von Fritz Schieri ein Motto geben möchte, vielmehr, weil ich persönlich in vielfältiger Weise an Fritz Schieri erlebt habe, was es heißt, für andere dazusein, möchte ich Sie bitten, mit mir den Kanon „Wie einfach ist mein Leben“ zu singen:

Wie einfach ist mein Leben

Kanon zu 4 Stimmen

The image shows a musical score for a four-part canon. It consists of three staves of music with lyrics underneath. The first staff is labeled '1.' and the second '2.'. The third staff is labeled 'ad lib. 5.' and includes a double bar line and repeat signs. The lyrics are: 'Wie ein-fach ist mein Le - ben: Ge - ben, im-mer nur ge - ben, ge - ben, im-mer nur ge - - ben. ge - ben, ge - ben.'

Worte: Alter Brunnenspruch. Weise: Fritz Schieri. Aus „Musik in der Schule“, Band II, Möseler-Verlag, Wolfenbüttel.

Als äußeres Zeichen für das, was Fritz Schieri der Werkgemeinschaft bedeutet, haben wir ihm die Ehrenmitgliedschaft unserer Gemeinschaft angetragen. Wir freuen uns, daß er das Angebot angenommen hat. Als nachträgliches Geburtstagsgeschenk haben wir das bisher noch nicht veröffentlichte Werk „Drei Hymnen der Weihnachtszeit für vierstimmig gemischten Chor“ als Faksimile in einer Auflage von 1000 Exemplaren gedruckt, das allen Mitgliedern und allen Teilnehmern dieser Jahreswerkwoche als Geschenk überreicht werden soll.

Prof. Fritz Schieri stellt eigene Kompositionen vor

In seiner Einführung beruft sich Fritz Schieri auf Georg von der Vring (1889–1968): „Ich habe nur kleine Lieder gemacht“. Er bekennt sich zur Liedhaftigkeit seiner Kompositionen, zur Tonalität, zur geschlossenen Form und zum erlebbaren Zusammenhang. Er stellt in seinen Kompositionen, im Zusammenklingen von Sprache und Musik, auch synästhetische Momente dar. Indem nun Fritz Schieri Hermann Hesses Gedicht „Sprache“ liest, kommt sein eigenes Anliegen als Komponist zur Sprache:

Hermann Hesse

Sprache

Die Sonne spricht zu uns mit Licht,
Mit Duft und Farbe spricht die Blume,
Mit Wolken, Schnee und Regen spricht
Die Luft. Es lebt im Heiligtume
Der Welt ein unstillbarer Drang,
Der Dinge Stummheit zu durchbrechen,
In Wort, Gebärde, Farbe, Klang
Des Seins Geheimnis auszusprechen.
Hier strömt der Künste lichter Quell,
Es ringt nach Wort, nach Offenbarung,
Nach Geist die Welt und kündet hell
Aus Menschenlippen ewige Erfahrung.

Nach Sprache sehnt sich alles Leben,
In Wort und Zahl, in Farbe, Linie, Ton
Beschwört sich unser dumpfes Streben
Und baut des Sinnes immer höhern Thron.

In einer Blume Rot und Blau,
In eines Dichters Worte wendet
Nach innen sich der Schöpfung Bau,
Der stets beginnt und niemals endet.
Und wo sich Wort und Ton gesellt,
Wo Lied erklingt, Kunst sich entfaltet,
Wird jedesmal der Sinn der Welt,
Des ganzen Daseins neu gestaltet,
Und jedes Lied und jedes Buch
Und jedes Bild ist ein Enthüllen,
Ein neuer, tausendster Versuch,
Des Lebens Einheit zu erfüllen.

In diese Einheit einzugehn
Lockt euch die Dichtung, die Musik,
Der Schöpfung Vielfalt zu verstehn
Genügt ein einziger Spiegelblick.
Was uns Verworrenes begegnet,
Wird klar und einfach im Gedicht:
Die Blume lacht, die Wolke regnet,
Die Welt hat Sinn, das Stumme spricht.

Musikalisches Programm:

- 1) „Wie einfach ist mein Leben“-Kanon (Text: Alter Brunnenpruch)
komponiert 1949 (Erstdruck: in „Musik in der Schule“, Band II, Mösel-
Verlag, Wolfenbüttel) – gemeinsamer Gesang
- 2) „Jung Hillerström“ – Ballade für gemischten Chor (Text: Schwedische
Vorzeit, Übertragung: Rosa Warrens 1857)
komponiert ca. 1959 (aus: „Nordische Balladen“, Nr. 4, Verlag Leuckart,
München) – Kasette; Ausführende: Madrigalchor der Hochschule für
Musik München, Leitung: Max Frey

- 3) „Der Knabe im Moor“ – Ballade für Solostimme, gemischtem Chor und Klavier (Text: Annette von Droste-Hülshoff)
komponiert 1983 (Manuskript)
Kassette; Ausführende: Jutta Neumann, Alt; Hans-Christian Hauser, Klavier; Kammerchor der Hochschule für Musik München, Leitung: Gerhard Merkl
 - 4) „Abschied“: Ich ließ die Türe offen – für gemischten Chor (Text: Ina Seidel)
komponiert ca. 1970 (aus: Chorzyklus „Abschied und Trost“, Nr. 1, Verlag Leuckart, München – gemeinsamer Gesang (Chor der Jahrestagung, Leitung: Max Frey)
 - 5) „Abschied“: Ich ließ die Türe offen (4 Strophen) – für Solostimme und Klavier (Text: wie bei Nr. 4)
Neufassung 1981/87 (Manuskript)
Ausführende: Julia Bauer, Sopran; Fritz Schieri, Klavier
 - 6) Drei Lieder aus dem „Chinesischen Liederbuch/Teil I: Liebeslieder“ – komponiert 1983 (Manuskripte)
 - a) „Heimliche Liebe“ (Text: aus Tschu, 4./3. Jahrhundert vor Christus; Übertragung: Richard Wilhelm)
 - b) „Das Versprechen“ (Text: Pao Lin-hui, 5. Jahrhundert; Übertragung: Manfred Hausmann)
 - c) „Mädchenlied: Heute tröstet meinen Kummer“ (Text: Wang Schi-Fu, 13. Jahrhundert; Übertragung: Vinzenz Hundhausen)
Ausführende: wie bei 5)
 - 7) Liederzyklus „Rose und Schneebeere“ (Text: Georg von der Vring) – komponiert 1986/87
 - a) Die letzte Rose: „Wer hat dieser letzten Rose“
 - b) Nachtlid: „Sage, hast du das Gras erdacht“
 - c) Schwarz: „Nacht ohne dich. Wer wird mein Herz bewahren?“
 - d) Der Tag war lang: „Der Tag war lang, und ohne dich“
 - e) Dauer: „Als eine weiße Schneebeere“
 Ausführende: wie bei Nr. 5) und 6)
-